

der Künste und Wissenschaften ist ein fortschrittliches, von Quacksalbereien und abergläubischen Dingen nahezu freies Buch, ein starkes Zeugnis von der tiefen Verbundenheit den niederdeutschen Menschen mit der Allmutter Natur und ihren Pflanzenkindern. Dem historisch eingestellten Gartenfachmann werden die nachstehend abgedruckten Buchtitel und kurzen Abschnitte hochwillkommen sein.

Der
Niederlaendische Gaertner

Das ist/
Eine Beschreibung allerhand Fuerstlicher/ Herren Hoefen/
und Luft-gaerten/ und
wie man dieselben mit vielen trefflichen Baeumen/ Blumen und
Kraeutern kan bepflanzen/ besaen/ und zierlich anrichten.

Durch
J D S A N van der G R O E N/ bestalten Gaertner/
Ihrer Durchl. des Prinzen von Drangien.
Nebst einem Anhang von 200. Modellen der Blumenfelder/
Irrgaengen/ Laeuben und Sonnenweiser.

Das Lob des Land=lebens

Der Gartenbau und das Land=leben ist / nach aussage vieler gelehrter Maenner das Lustigste / Vortheiligste / Gesundeste / ja manichmal auch wol das seeligste Leben / daß der Mensch wuenschen kan / jedoch denen der an keinen Beruf oder Gewerbe in den Staedten verbunden ist.

Das Lustigste Leben ist es / weil alles was Odem schoepfft / im Fruehling / Sommer / ja auch wol im Anfang des Herbsts / durch angenehme und frische Luft auß den Staedten auß Land gelockt wird / da siehet man erst alle duerre in gruene Gewaechs veraendern / als erstorbene / wiederleben / das jahrte Gras / allerley Sproeßlein und Blumen auß der finstern Schoß der Erden an den Tag kommen / die mit ihrem lieblichen Geruch / und annuhtigen Farben / Nase und Auge erquicken; Diesen folgen die wohlschmeckende Sommerfruechte / derer erfrischender Schmeck des Anschawers Zunge zur Pruefung reizet / kurz darauff siehet man die Baeume mit Herbst- und Winter-obst geladen / welche neben den Erdfruechten / den Vorrath gegen unfruchtbaren Winter in die Ruecke bringen.

Das Vortheiligste Leben ist es / weil fast alles / was zur Nahrung und Unterhalt des Menschen nöthig / vom Felde / auß dem Obst- und Muß-Garten gehoben wird / und das darzu viel frischer und wohlfeiler / dan in den Staedten / so kan man auch dabey mit viel geringer Pracht und Kosten hinkommen / und sein Gesinde erhalten.

Das Gesundeste ist / in dem die frische Luft mit keinem hoefen Dampf oder Stanck / wie dan in den Staedten nicht ohne seyn kan / verderbt und gemengt wird / dadurch die Magen zehrung geschwaecht / viel Haupt-ween / Flüsse / Husten und Reichen verursacht wird: welches alles im Lands=leben zum oefftern gebawt wird / weil man in rechter Zeit und Ordnung / im Essen / und Trinken / im Schlafen / Gehen und Auffstehen / nicht wird gehindert / ueber dem allen aber / so kan man auch maessiger leben / als in den Staedten / da man durch Zusammenkunfften guter Freunde und Bekandten oftmahls verlockt wird / und das diæt durch Gaestereyen und ueberflueßige Speisen / sauffen / zechen und zuetlen geschwaecht / darauff nachmahlen nicht geringe Ursachen der Menschlichen Gebrechen und Krankheiten / ja wol gar des Todes / entstehen.

Das seeligste Leben auch kans seyn / wan man sich dem gemaeß anstellet. Dan gewiß ist es / daß auffm Lande solche Falschheit und Gottlose Wesen im schwange gehet als in den Staedten. Im Gegentheil hat man vielfaeltigen Anlaß den Nahmen des großen Gottes und Schöpfers aller daselbst gegenwaertigen Kraeuter / Blumen / Früchte / zc. zu erheben /

loben / preisen und danken / dahin auch folgende Reimen des berühmten Poëten J. Cats weisen.

Dem Menschen ward befohlen / das Paradeis zu bawen /
Und in der schönen Huette / den Schoepffer anzuschawen /
Und seinen weisen Raht / und beschraenckte Macht /
Und was er fuer den Mensch / ins Wesen hat gebracht.
Das Feld ist voller Wunder / die Baeume voller Zungen /
Und wird zur Ehren Gottes / vom thummen Vieh gesungen /
Kein Wuermlein ist so klein / kein jahrtes Kraut noch Blat /
Es lobt auch ohne Stim / dem / derserschaffen hat.

Die alte Lateinische Poëten haben schon laengst zuvorn das Lob des Land=lebens gesungen; jedoch auff unsere Niederlaender wieder zu kommen / so hat einer / Petrus Hondius, im Jahre 1621. ein Buch (die Muse Schantz* genannt) davon außgehen lassen / darinnen er das taegliche Werk und uebung des Landlebens voneiner Zeit zur andern in Reymen beschreibt. Der Herr von Zuylichem hat auch newlich seinen Meyerhoff Vitaulium, mit trefflichen Reymen Poetisch beschrieben. Diesem hat gefolgt der Herr Westerbaen, in Poetischer Beschreibung seines Hoffs Ockenburgh, darnach hat auch der Herr Jacob Cats das Land=leben und Hoffgedanken auff seinem Guthe Sorgvliet ans Licht gebracht / und dieselbige als einen Todten=sarck den Lebendigen hinterlassen. Der fleißige Leser / deme das Lob und den Nutzen des Land=lebens weiter zu forschen nicht unangenehm / kan die obgedachte Poetische Beschreibung durchblaettern.

Einleitung

Die unerschöpfliche Natur die durch Regierung Goettlicher Allmacht und Weißheit dem Menschen Nahrung und Nohtturfft mildiglich und ueberflüssig darreicht / hat die Zeit in Jahre / und das Jahr in 4. Theile abgetheilet. Der Winter (wiewol nicht ohne Nutzen) verursacht durch seine starrende Kälte / Feuchte / duerres Gausen / Hagel und Schnee / die empfindliche Fuertrefflichkeit der anderen drey Theile: Der Fruhling bringt seine Blumen / der Sommer seine Fruechte / und der Herbst sein Obst / und Winter=erndte an den tag. Jedoch / ob gleich alle diese Dinge / die Natur selbst zu rechter Zeit wirket / so koennen und muessen sie doch (wo man den rechten Gebrauch und Nutzen wil haben) durch Kunst geholffen und verbessert werden. Dan durch Kunst kan die Erde / die an vielen Dertern von Natur unfruchtbar / fruchtbar gemacht werden. Durch Kunst kan man die wilde / harte / ungeschmackte Fruechte / durch Pstropffen / Tuengern / saubern / und warten / heimisch / lieblich / eßbar / und schmackhaft machen.

Diese und mehr andere sind gemein / und auch noehlig. Aber auff unser vornehmen zu kommen / sagen wir / daß die Natur / die sich manchmahl ungeschicklich erzeigt / durch Kunst kan auffgerichtet / geleitet und in Ordnung gebracht werden. Darueber siehet man vielmahls Berge und Huegel schleiffen und schlichten / und die Thäler erhöhen / man machet das Wasser zu Land / und das Land zu Wasser / zc. Alle diese Dinge werden in den Luftgaerten beobachtet / da man alles richtschendig / oder zu beyden seiten gleichfoermig machet. Sie lehrt die Kunst / daß man die Obst- und Luftgaerten mit hohen Eychen / weissen Pappeln / oder Ybenbaeumen rund herumb besetzt / auff daß durch deren Schutz die andere / so viel es mueglich / für Kaelte und Winden / unbeschädigt erhalten werden: daß man einen Wassergraben (wo es seyn kan) umb den Hoff herumb leite / und dadurch den Zugang hoefes Buben abhalte / und zugleich zu einem Meyer- oder Fischteich ordne / auch wol mit der ausgegrabenen Erde den Garten erhoehet. Solche Graben / wan sie mit Zugang frischen Wassers koennen erfrischt werden / machen den Lustgarten annuhtig / nicht weniger thun es die Quellwasser oder Springbrunnen / die man von den naehstgelegenen hoehen unter der Erden in den Garten leitet / daß sie daselbst durch schoene

*) Schantz=Arbeit.